

PD Dr. Mathias Worni engagiert sich im Kampf gegen das metastasierte Pankreaskarzinom

Aggressiver Krebs fordert die Forschung heraus

BASEL – In den letzten Jahrzehnten konnten Forschende bei zahlreichen Krebsarten bemerkenswerte, teilweise geradezu spektakuläre Fortschritte erzielen. Nach wie vor düster sieht es dagegen beim metastasierten Pankreaskarzinom aus. PD Dr. Mathias Worni aus Bern setzt nun gemeinsam mit anderen auf ein neues Immuntherapie-Verfahren. Der Kampf gegen Bauchspeicheldrüsenkrebs ist und bleibt für die Forschung eine grosse Herausforderung.

Mitten in der Berner Altstadt, in einer etwas versteckten Passage, befindet sich die Viscera AG Bauchmedizin Bern. Patientinnen und Patienten treffen hier auf ein gebündeltes Mass an Kompetenz: Neben zwei Gastroenterologen/Hepatologen sind gleich ein halbes Dutzend Fachärzte für Chirurgie mit Spezialgebiet Viszeralchirurgie auf einem Stockwerk beratend tätig.

Einer von ihnen ist **PD Dr. Mathias Worni**. Der Ehemann einer Ärztin und Vater zweier Kinder ist «Bauchchirurg» geworden, weil ihn das Zusammenspiel mehrerer Organe ebenso fasziniert wie die technischen Möglichkeiten, die er als Chirurg anwenden kann. Als zentrales Element nennt der 44-Jährige in diesem Zusammenhang den Da-Vinci-Roboter, der für ihn zu einem unverzichtbaren Hilfsmittel geworden ist und wesentlich dazu beiträgt, dass heute exakter als früher gearbeitet werden kann.

«Engere Kooperation unabdingbar»

Nach seinem Medizinstudium hatte er als Oberarzt sowie als Leitender Arzt respektive Chefarzt ad interim an mehreren Kliniken gearbeitet. Spezielle chirurgische Erfahrungen sammelte PD Dr. Worni als Surgical Oncology Fellow an der Duke-Universität in Durham, USA. Als viszeralchirurgische Belegärzte operieren er und seine Kollegen aus der Viscera-Gruppe inzwischen sowohl im Lindenhof-Spital wie auch in der Hirslanden Klinik Beau Site. Die zwei Berner Spitäler seien sehr gut verankert in der Bevölkerung und bei den ansässigen Hausärzten. «Mit der Tätigkeit in beiden Häusern haben wir das Privileg, die Patienten an ihrem Wunschort zu

Beide Studien haben das Potenzial, unsere tägliche Arbeit zu verändern

Im Gespräch mit Ärztinnen und Ärzten in der Forschung

Welchen Stellenwert die medizinische Forschung hat und welche (hohen) Erwartungen die Bevölkerung in die sie setzt, hat man am Beispiel der Covid-19-Pandemie eindrücklich gesehen. Medical Tribune portraitiert hier in loser Folge Ärztinnen und Ärzte aus der Schweiz, die auf einem interessanten medizinischen Gebiet Forschungsarbeit im Dienste von Patientinnen und Patienten leisten.

behandeln.» Eine noch engere Kooperation ist für PD Dr. Worni in Zukunft unabdingbar, auch wenn die zwei Institutionen sich gegenseitig konkurrenzieren.

Lindenhof und Klinik Beau Site liegen nur wenige Kilometer auseinander – eine gute Gelegenheit für den Viszeralchirurgen, während der kurzen Velofahrt durch die Stadt jeweils seinen Kopf zu lüften und sich geistig für die nächste OP vorzubereiten.

An der Universität Bern ist er als Dozent tätig. Zudem arbeitet er als aktives Forschungsmitglied mit einem Teilzeitpensum als Consultant for Surgical Oncology Research bei Clarunis, dem universitären Bauchzentrum in Basel, das gemeinsam vom Universitätsspital und dem Claraspital getragen wird. Als Mitglied von Editorial-Boards ist PD Dr. Worni ferner ehrenamtlich für die Onkologie-Zeitschrift *Cancers* und für das *World Journal of Surgery* tätig.

«Ich engagiere mich stark in der Forschung, weil wir unsere Medizin ohne Forschung nicht weiterentwickeln können. Sie ermöglicht uns auch, hochspezialisierte Medizin (HSM) zu betreiben und behält uns ganz nah im Kontakt mit dem universitären Umfeld», gibt er sich überzeugt.

Die Zentralisierung der HSM habe die Praxis und die Ergebnisse der Pankreaschirurgie auch in der Schweiz verändert, war kürzlich zu lesen. Was bedeutet diese Aussage konkret für PD Dr. Worni, wenn weniger Spitäler als bislang Bauchspeicheldrüsen-Operationen nach national festgelegten Grenzwerten durchführen dürfen? Ziel der Zentralisierung der HSM-Chirurgie ist die Verbesserung der Qualität. «Es konnte mehrfach gezeigt werden, dass sich die Qualität verbessern lässt, wenn die Fallzahl gesteigert wird», meint er einerseits. Dass diese Chirurgie nun aber ausschliesslich über die Fallzahlen, die geleistete Forschung sowie die Aus- und Weiterbildung der Chirurgen gesteuert werde, sei teilweise schwer nachvollziehbar, bedauert er. Weiteren Parametern sollte ebenfalls Rechnung getragen werden.

Fortschritte sind überschaubar

In der Forschung konzentriert sich PD Dr. Worni auf das nur rund 15 cm grosse, aber eminent wichtige Organ im Bauchraum, die Bauchspeicheldrüse, konkret auf das



PD Dr. Mathias Worni, Bern, erforscht neue Möglichkeiten für die Therapie des Pankreaskarzinoms.

Foto: Markus Sutter

«Ich möchte authentisch bleiben und Patienten ehrlich aufklären»

Pankreaskarzinom, ein oft extrem aggressiver Krebs, der Wissenschaftlern noch etliche Rätsel aufgibt. Viele Tumoren in der Bauchspeicheldrüse wachsen schnell und breiten sich in kurzer Zeit über das Blut oder die Lymphbahnen im Körper aus.

Nach wie vor bleibt Patienten mit einem Pankreaskarzinom wenig Hoffnung. Bei einem bereits metastasierten Karzinom in andere Organe leben 19 von 20 Betroffenen nach fünf Jahren nicht mehr. Im Frühstadium dieser Erkrankung, das aber schwierig zu erkennen ist sehen die Zahlen immerhin noch besser aus. Die Fortschritte in der Behandlung von Pankreaskarzinomen sind in den letzten Jahrzehnten sehr überschaubar gewesen, bedauert PD Dr. Worni. Von einem gewissen Durchbruch kann man allenfalls bei der aggressiven Chemotherapie mit FOLFIRINOX respektive Gemcitabine/Abraxane sprechen, sowohl im metastasierten als auch im postoperativen Setting. Diese Studien liegen allerdings schon ein Jahrzehnt zurück.

Die immuntherapeutische Revolution ist wohl bei vielen Tumoren erfolgversprechend. Ihr völlig neuer Ansatz, der sich nicht direkt gegen den Tumor richtet, sondern das körpereigene Abwehrsystem unterstützt, gegen die entarteten Zellen vorzugehen, versagt jedoch beim Bauchspeicheldrüsenkrebs. «Das liegt vor allem daran, dass das Pankreaskarzinom nur wenige tumorspezifische Antigene aufweist und es sich zudem eine immunsuppressive Nische einrichtet, in die fast keine Abwehrzellen eindringen», erklärt der Viszeralchirurg.

Doch er bleibt am Ball, setzt auf zwei Projekte, die derzeit bei

ihm und seinem Team im Vordergrund stehen: die prospektive Studie «PDAC_IRE» zur Behandlung des metastasierten Pankreaskarzinoms sowie eine Studie zur «künstlichen Intelligenz zur Vorhersage des Entartungspotenzials zystischer Tumoren der Bauchspeicheldrüse.»

Zwei Studien mit Veränderungspotenzial

PD Dr. Worni gibt sich vorsichtig optimistisch: «Beide Studien haben das Potenzial, unsere tägliche Arbeit zu verändern.» So besteht einerseits die Chance, beim metastasierten Pankreaskarzinom eine Therapiealternative zu bieten und andererseits eine Verbesserung der Diagnostik bei Zysten zu erzielen.

Zusammen mit seinen Kolleginnen und Kollegen von der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft für Klinische Krebsforschung, der St. Clara Forschung AG, der Campus Stiftung Lindenhof Bern und dem Universitätsspital Zürich möchte PD Dr. Worni in einer unter anderem von der Stiftung Krebsforschung Schweiz geförderten klinischen Studie (PDAC_IRE) prüfen, ob ein neues Verfahren beim metastasierten Pankreaskarzinom helfen kann. «Um den Therapieerfolg zu verbessern, sollen mittels IRE Tumoren zerstört und so dem Immunsystem besser sichtbar gemacht werden, bevor wir dann mit dem Checkpoint-Inhibitor Nivolumab behandeln», erklärt er das Vorgehen. IRE, die Abkürzung für Irreversible Elektroporation, ist eine neue Methode, welche Tumorzellen mittels starken Stromschlägen zerstören kann.

Die andere Studie unter der Leitung von PD Dr. Worni geht der Frage nach, ob man die Einteilung der radiologisch nachgewiesenen zystischen Läsionen in der Bauchspeicheldrüse mittels künstlicher Intelligenz

In Kürze

PD Dr. Mathias Worni ist als Facharzt Chirurgie, speziell Viszeralchirurgie, bei der Viscera Bauchmedizin AG Bern tätig. Er arbeitet als Belegarzt in der Klinik Beau Site (Hirslanden) sowie im Lindenhof-Spital und ist als Consultant für Surgical Oncology Research bei Clarunis tätig. Der 44-Jährige ist verheiratet und Vater zweier Kinder. In der Forschung konzentriert er sich auf das Pankreaskarzinom.

verbessern kann. So könnten Zysten, welche bereits maligne sind oder ein malignes Potential haben, frühzeitig operiert werden, während Zysten, die praktisch nie entarten, weder operiert noch nachkontrolliert werden müssen.

Patienten keine falschen Hoffnungen machen

«Wir haben das Glück, dass wir häufig auch schwerkranken Menschen mit unseren Eingriffen helfen können.» Allerdings ist die Selektion, wer wirklich von einem operativen Eingriff profitiert, nicht immer verlässlich vorauszusagen. Und manchmal sind gerade bei diesem heimtückischen Krebs auch die besten Mediziner am Ende ihres Lateins.

Jemandem in einem fortgeschrittenen Stadium von Bauchspeicheldrüsenkrebs falsche Hoffnungen zu machen, will PD Dr. Worni nicht. «Ich möchte authentisch bleiben und Patienten ehrlich aufklären.» Dazu gehöre auch, dass er als Chirurg von einer Operation abrate, wenn diese keine Besserung verspreche und eine Operation für Patienten nur eine Belastung sei. «Wir sind keine Umsatzbolzer», gibt er zu verstehen. Auf keinen Fall wollen er und sein Team sich vorwerfen lassen, unnötige Eingriffe durchzuführen.

Markus Sutter